

Karlhans Liebl (Hrsg.), Kriminologie im 21. Jahrhundert, in: Studien zur Inneren Sicherheit, Band 10, Wiesbaden (VS Verlag für Sozialwissenschaften) 2007.

Ist die Kriminologie im theoretischen Gefüge der Wissenschaften unbedeutend und für eine praktische Anwendung im Alltag untauglich geworden? Oder kann sie ihre Stellung verteidigen, in Zukunft alternativen Wegen folgen und sich neuen Sicherheitskonzeptionen anpassen?

Aus unterschiedlichen Perspektiven und den Blickwinkeln verschiedener Fachrichtungen entwerfen die 14 Autoren des Sammelbandes ein vielseitiges Bild der Kriminologie, ihrer Geschichte und aktuellen Entwicklungen. Institutionell-technische Beiträge begleiten dabei soziologische Erörterungen über die gesellschaftliche Diversität innerhalb einer traditionell homogenen Polizeikultur. Mit neuen polizeilichen Konzepten versucht auch die Kriminologie dem Bedrohungsgefühl der Bürger entgegenzutreten, das sich vor dem Hintergrund eines internationalen Sicherheitsbegriffs gewandelt hat. Und obgleich sie keine originären oder exklusiven Methoden zur Hand hat, sie manchmal als Bindestrich-Wissenschaft marginalisiert wird, fordern Verbrechensopfer und auch die Gesellschaft sie auf, ihren Teil der Verantwortung zu übernehmen. Neue Kriminalitätsphänomene werden auftreten und daran angepasste Kontrollformen sowie eine neue Präventionspolitik gilt es zu entwickeln, so dass die Kriminologie auch im 21. Jahrhundert neuen Herausforderungen gewachsen ist.

Berger, Peter, Unerkannt im Netz, Konstanz (Universitätsverlag Konstanz) 2008.

Journalisten, Juristen und Ärzte sind zunehmend staatlichen und privaten Kontrollen ausgesetzt, die sie zu gläsernen Bürgern machen und ihnen eine vertrauliche Kommunikation via Internet und Telefon erschweren. Das Buch zeigt Möglichkeiten auf, Kontrollen legal und ohne großen technischen Aufwand zu umgehen. Es wird etwa erklärt, wie man Dokumente sicher verschlüsselt, Surf-Spuren im Browser verwischt, anonym telefoniert und diskret kommuniziert, ohne dabei seine eigenen Informanten

zu gefährden. Der praktische Ratgeber richtet sich in erster Linie an Journalisten, enthält aber auch für Mitarbeiter von Hilfsorganisationen, die in Diktaturen arbeiten, und andere Leser nützliche Informationen.

Labriola, Patrick/Schiffer, Jürgen, Politisches Wörterbuch – Dictionary of Politics, München: Oldenbourg Verlag 2009.

Das zweisprachige Wörterbuch der Politik enthält ca. 6000 Einträge zum parlamentarischen System Deutschlands sowie zum System des US-Kongresses. Die Termini stammen aus verschiedenen Bereichen des politischen Lebens beider Staaten. Während sich das deutsche Begriffsrepertoire auf die verschiedenen Aspekte des Parlamentarischen bezieht, umfassen die Termini zum politischen System der USA beispielsweise auch Begriffe zum Rechts-, Militär- und Finanzwesen. Das Wörterbuch richtet sich an Übersetzer, Politikwissenschaftler, Studenten der Anglistik und die interessierte Öffentlichkeit und soll das Verständnis politischer Texten erleichtern.

Schnapp, Kai-Uwe/Behnke, Nathalie/Behnke, Joachim, Datenwelten – Datenerhebung und Datenbestände in der Politikwissenschaft, Baden-Baden (Nomos), 2009.

Der Entwicklung der Politikwissenschaft in Deutschland von einer rein normativen Demokratiewissenschaft hin zu einer zunehmend auch empirischen Sozialwissenschaft und dem damit einhergehenden gesteigerten Methodenbewusstsein wird in diesem Sammelband durch ein breites Spektrum an Beiträgen zu neuen Forschungsdesigns sowie Methoden und Verfahren der Datengenerierung und -verarbeitung Rechnung getragen. Dazu gehören die teilnehmende Beobachtung, das Fragebogensplitting oder auch der Mixed-Methodologies-Ansatz, der quantitatives und qualitatives Forschungsdesign kombiniert. Ebenso behandelt werden die Netzwerkanalyse, der faktorielle Survey, die Triangulation und die Indikatorenbildung. Der Band soll der kritischen Weiterentwicklung der empirischen Methoden der Politikwissenschaft dienen.

Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg/ Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung der Universität Hamburg (Hrsg.), „Kampf dem Atomtod!“ – Die Protestbewegung 1957/58 in zeitlicher und gegenwärtiger Perspektive, Dölling und Galitz Verlag, 2009.

Die Massenkundgebung vom 17. April 1958 auf dem Hamburger Rathausmarkt war nicht nur die bis dato größte Demonstration gegen die militärische Nutzung der Atomenergie, sie markierte auch den Beginn einer neuen gegen Atomwaffen gerichteten Friedensbewegung. Die Publikation versammelt Beiträge einer von den herausgebenden Instituten und der Hamburger Akademie für Wissenschaft organisierten Tagung vom 17. März 2008 und beleuchtet darin die Anti-Atomwaffen-Bewegung, die Strategien der Blockmächte im Kalten Krieg sowie Debatten über die Verbreitung von Nuklearwaffen aus zeitgeschichtlicher und gegenwärtiger Perspektive.

Chauvistré, Eric, Wir Gutkrieger, Warum die Bundeswehr im Ausland scheitern wird, 188 Seiten, Frankfurt/New York (Campus Verlag) 2009.

Dieses Buch ist eine kritische Auseinandersetzung mit den Auslandseinsätzen der Bundeswehr sowie deren strategischer Neuausrichtung. Die weltweiten Aktivitäten der Bundeswehr werden bisweilen unter-, ihre militärischen Möglichkeiten andererseits überschätzt. Hinzu kommt das in der Öffentlichkeit präsentierte Bild des „Entwicklungshelfers in Uniform“ sowie die Tabuisierung des Kriegsbegriffs. Der Sicherheitsbegriff wird im Weißbuch 2006 weit definiert, was eine Eingrenzung des Begriffs nahezu unmöglich macht und daraus theoretisch eine Allzuständigkeit der Bundeswehr hergeleitet werden kann. Auch der Einsatz der Bundeswehr im Kosovo wird von Chauvistré kritisch beleuchtet und letztendlich als „gefühlter Erfolg“ bewertet. Den Auslandseinsätzen wird ein schlechtes Zeugnis ausgestellt, Erfolge könnten nur bei einem sehr niedrigen Schwierigkeitsgrad (wie im Kongo 2006) erreicht werden. Chauvistré fordert eine offene

und ehrliche Debatte in Gesellschaft und Politik, die zur einer realistischen Einschätzung der Bundeswehr und ihrer Auslandseinsätze führen soll.

Mathias Buhtz, *Terrorismus in der internationalen Politik. Der Gebrauch des Begriffes als Bedingung für soziale Herrschaft*, Magdeburg (Streit-Kultur: Geistes- und Sozialwissenschaftliche Beiträge) 2008.

Ausgehend von der Prämisse, dass mittels Sprache soziale Realität nicht nur erfasst wird, sondern dass Sprache einer Form sozialen Handelns entspricht, mit der einerseits die Bedeutung des Begriffes und andererseits soziale Realität (re-) produziert wird, untersucht Mathias Buhtz, mittels welcher Sprachpraktiken in Wissenschaft und Politik über Terrorismus gesprochen wird und welche Bedeutungsdimensionen darüber (re-) produziert werden. Unter Rückgriff auf den regelorientierten Konstruktivismus Onufs analysiert er, welche Formen sozialer Beziehungen darüber vermittelt und wie sodann Vorteile und Handlungschancen ungleich verteilt werden. Dabei zeigte er, dass der Gebrauch des Begriffes Terrorismus als Bedingung für die Einführung oder Verschärfung nationaler Gesetze, als Bedingung für eine vermehrte Kooperation und als Bedingung für militärische Interventionen fungiert. Somit werden bürgerliche Freiheiten eingeschränkt, Sicherheit erhöht und der demokratische Nationalstaat in seiner Rolle gestärkt.

Edgar Grande/Stefan May (Hrsg.), *Perspektiven der Governance-Forschung*, Baden-Baden: Nomos-Verlag 2009.

Die Publikation enthält Vorträge, die im Rahmen der Auftaktveranstaltung des „Munich Center on Governance, Communication, Public Policy and Law“ im Dezember 2007 gehalten wurden. Sie präsentieren den Stand der Governanceforschung aus Sicht der Politik- und Verwaltungswissenschaft, der Volkswirtschaftslehre, der Rechtswissenschaft und der Kommunikationswissenschaft.

Dorothea Jansen (Hrsg.), *Neue Governance für die Forschung*, Baden-Baden: Nomos-Verlag 2009.

Der Tagungsband entstand im Rahmen der DFG-Forschergruppe „Internationale Wettbewerbsfähigkeit von Universitäten und Forschungsorganisationen – Neue Governanceformen“. Er enthält Beiträge aus der Governance-Perspektive zur Diskussion über die Reformen im deutschen Wissenschaftssystem.

Sebastian Botzem/Jeanette Hofmann/Silgrid Quack/Gunnar Folke Schuppert/Holger Straßheim (Hrsg.), *Governance als Prozess – Koordinationsformen im Wandel*, Baden-Baden: Nomos-Verlag 2009.

Das Buch ist das Ergebnis der Arbeit einer Querschnittsgruppe am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Die Gruppe geht das Thema „Governance“ aus der Prozessperspektive an und fokussiert auf Wandlungs- bzw. Auflösungsprozesse von Staatlichkeit in der Verkopplung mit Akteuren, Institutionen, Grenzen und Legitimationsproblemen. Die Beiträge des Buches analysieren die Veränderung von Governance-Strukturen und suchen nach Erklärungen für diese Wandlungsprozesse. Beispielsweise wird dies anhand der Problemstellungen „Reallokation von Macht und Herrschaft“ (Politik), „Von der Unternehmensverfassung zum Kapitalmarkt“ (Wirtschaft), „Pluralisierung und Schließungsprozesse von Wissen“ (Wissen) und „Zur graduellen Entkopplung von Staat und Recht“ (Recht) vorgenommen. Der Band soll mit ihrer spezifischen Perspektive auf den Prozesscharakter von Governance zur Fortentwicklung der mittlerweile sehr umfangreichen Governance-Debatte beitragen.

Der Wassersektor Marokkos



Zur politischen Ökonomie von Dezentralisierungsprozessen

Die Reformen im Wassersektor Marokkos

Von Henning Plate
2008, 295 S., brosch., 53,- €,
ISBN 978-3-8329-3262-6
(Nomos Universitätsschriften – Politik, Bd. 150)

Warum sind die Reformen im Wassersektor Marokkos auch 15 Jahre nach ihrem Beginn noch nicht abgeschlossen? Wieso waren die Widerstände der Reformgegner erfolgreich?

Der Autor analysiert die Rollen und Interessen von Akteuren im Zuge institutioneller Reformen im Wassersektor. Dabei identifiziert er Erfolgsfaktoren für die Planung und die Umsetzung von Dezentralisierungsprogrammen.



Bitte bestellen Sie im Buchhandel oder versandkostenfrei unter ► www.nomos-shop.de